



PROMOS Erfahrungsbericht

Angaben zur Person			
Name:	Lilian Schweigstill		
E-Mail (freiwillig):	Lilian.schweigstill@uni-wuppertal.de		
Studienfach:	Entrepreneurship und Innovation		
Angestrebter Abschluss:	BA ☐	MA ☒	PhD ☐
Gastinstitution:	Rikkyo Universität, Tokio		
Gastland:	Japan		
Zeitraum des Aufenthaltes:	Sommersemester 2026 (Mitte März bis Ende Juli)		



Vorbereitung

Orientieren Sie sich gerne an folgenden Stichpunkten bei der Beschreibung Ihrer Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Planung, Organisation, Bewerbung an der Gasthochschule bzw. -institution. Warum haben Sie sich für diesen Aufenthalt entschieden (nennen Sie gerne berufliche, persönlich, akademische ... Gründe). Wie sind Sie bei der Suche nach der Gasthochschule/-institution vorgegangen? Wie haben Sie Ihre An- und Abreise geplant? Haben Sie hier Tipps zu?

Ihre Antwort:

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester war insgesamt mit relativ viel Organisation verbunden. Die Bewerbung an der Rikkyo University ist im Vergleich zu manchen anderen Gastuniversitäten recht umfangreich, da verschiedene Unterlagen eingereicht werden müssen. Dazu gehörten unter anderem ein Empfehlungsschreiben einer Professorin bzw. eines Professors, ein Gesundheitszeugnis inklusive Röntgenaufnahme der Lunge zum Ausschluss von Tuberkulose sowie ein Banknachweis über ausreichende finanzielle Mittel. Das klingt zunächst nach viel Aufwand, ist aber grundsätzlich gut machbar. Wichtig ist vor allem, frühzeitig anzufangen und die benötigten Dokumente Schritt für Schritt abzuarbeiten. Sollte bei der Bewerbung etwas fehlen oder nicht korrekt sein, erhält man in der Regel eine Rückmeldung von der Uni und die Möglichkeit, dies nachzubessern.

Besonders früh sollte man sich um das Visum kümmern. Wer seinen Wohnsitz in NRW hat, kann das zuständige Konsulat in Düsseldorf vergleichsweise unkompliziert nutzen. In anderen Bundesländern müssen teilweise bereits Wochen oder sogar Monate im Voraus Termine vereinbart werden. Da diese schnell ausgebucht sein können, würde ich empfehlen, sich so früh wie möglich über das zuständige Konsulat und dessen Terminverfahren zu informieren. Ich hatte vor meinem Auslandssemester meinen Wohnsitz in NRW abgemeldet, weshalb ich nicht mehr einfach ohne Termin nach Düsseldorf fahren konnte. Daher konnte ich mein Visum tatsächlich erst am Tag meiner Abreise abholen, obwohl ich mich recht früh darum gekümmert hatte. Leider bekommt man auch die dafür erforderlichen Unterlagen von der Uni erst recht spät. Am Ende hat alles geklappt und ich hätte mich wohl nicht so stressen müssen, nur wusste ich das vorher nicht. Positiv ist, dass das Visum für deutsche Studierende kostenlos war und eine mehrfache Einreise möglich ist.

Für die finanzielle Unterstützung habe ich mich außerdem für das PROMOS-Stipendium beworben, was meinen Aufenthalt deutlich erleichtert hat.

Auch nach der Ankunft in Japan gibt es einige organisatorische Dinge zu erledigen, beispielsweise die Wohnsitzanmeldung bei der Stadt, die japanische Krankenversicherung sowie die Befreiung von der Rentenversicherung. Während der Orientierungsphase erhält man hierzu viele Informationen und kann jederzeit nachfragen. Auch die Behörden informieren per Post, wenn noch etwas fehlt. Mein Tipp wäre daher: Die Bürokratie ernst nehmen, die Post regelmäßig kontrollieren und die einzelnen Schritte möglichst zeitnah erledigen. Dann ist das Ganze trotz der vielen Formalitäten sehr gut machbar. Wenn man mal was vergisst, meldet sich die Stadt auch bei einem und schickt eine freundliche Erinnerung. Also auch da kein Stress, man sollte es nur einfach möglichst gewissenhaft machen und nicht einfach ignorieren.

Trotz des organisatorischen Aufwands habe ich mich schon während der Vorbereitung sehr auf den Aufenthalt gefreut und hatte bei Fragen stets das Gefühl, eine passende Ansprechperson zu finden.

Insgesamt erschien mir der bürokratische Aufwand zwar recht hoch, gleichzeitig habe ich den Umgang dabei aber als sehr unterstützend und vor allem auch wohlwollend empfunden.

Für die An/Abreise kann ich bei Interesse empfehlen Flüge über China zu buchen und dort noch ein paar Tage Zwischenstopp zu machen. Das war für mich super spannend und auch vergleichsweise günstig, insbesondere mit Abflug auch bspw. aus Brüssel. Nehmt nicht zu viel Gepäck mit, in Japan kann man unfassbar gut (Kleidung) shoppen!

Gasthochschule/ Gastinstitution

Berichten Sie an dieser Stelle gerne Ihre Erfahrungen mit der Gasthochschule/ Gastinstitution. Wurden Ihre Erfahrungen erfüllt? Haben Sie Unterstützung erhalten? Wie war der Kontakt vor und während Ihres Aufenthalts mit der Gasthochschule/ Gastinstitution? Würden Sie Ihre Gastinstitution weiterempfehlen?

Ihre Antwort:

Meine Erfahrungen mit der Rikkyo University waren insgesamt ausgesprochen positiv. Ich habe mich sowohl akademisch als auch organisatorisch sehr gut aufgehoben gefühlt. Wenn Fragen aufgekommen sind, habe ich immer eine Ansprechperson gefunden und hatte das Gefühl, dass sich die Universität sehr um ihre internationalen Studierenden bemüht und für alle Eventualitäten vorbereitet ist.

Besonders positiv fand ich die vielen Angebote der Global Lounge. Dort wurden regelmäßig Veranstaltungen zum interkulturellen Austausch organisiert, bei denen man unkompliziert andere internationale und japanische Studierende kennenlernen konnte. Darüber wurden beispielsweise kostenlose Tickets für Orchesterkonzerte vergeben und gemeinsame Besuche bei Baseballspielen der Universität organisiert. Auch das universitätseigene Fitnessstudio und Pool konnte kostenlos genutzt werden und es gab eine entsprechende Einführung.

Zusätzlich bietet die Universität ein Buddy-Programm an, bei dem lokale Studierende internationalen Studierenden den Einstieg erleichtern sollen. Meine persönliche Erfahrung mit meinen Buddies war zwar etwas zurückhaltender als erwartet, grundsätzlich halte ich das Angebot aber für eine sehr gute Möglichkeit, leichter Kontakte zu knüpfen. Da hatte ich wohl nur ein wenig Pech mit meiner Gruppe. Bei der Kurswahl sollte man beachten, dass es unterschiedliche Einschreibungsverfahren gibt. Für manche Kurse kann man sich direkt anmelden, während man sich für andere zunächst „bewerben“ muss und erst danach erfährt, ob man einen Platz erhält. Wird man für einen solchen Kurs angenommen, kann dieser anschließend dann auch nicht mehr abgewählt werden. Deshalb würde ich empfehlen, bei der Planung der Kurse etwas flexibel zu bleiben und einen Plan B zu haben. Wenn man sich dessen bewusst ist, ist das aber auch alles kein Problem.

Insgesamt würde ich die Rikkyo University definitiv weiterempfehlen. Meine Dozentinnen waren fachlich sehr qualifiziert und engagiert und gleichzeitig sehr offen und freundlich. Sie haben nicht nur versucht, fachliche Inhalte zu vermitteln, sondern waren auch am kulturellen Austausch sowie daran interessiert, dass wir Studierenden miteinander in Kontakt kommen. Dadurch habe ich mich an der Universität sehr wohlgefühlt.

Kosten und Finanzierung

Berichten Sie uns über die finanzielle Situation während Ihres Aufenthalts? Hat das Stipendium Ihre Kosten gedeckt? Hatten Sie noch weitere Einnahmequellen? Wie waren die Lebenshaltungskosten vor Ort? Woran sollten zukünftige Stipendiat*innen unbedingt denken?

Ihre Antwort:

Das PROMOS-Stipendium war für mich eine sehr hilfreiche finanzielle Unterstützung. Tokio ist grundsätzlich keine günstige Stadt und insbesondere die Unterkunft kann teurer sein als in Deutschland bzw. man kriegt weniger/ein kleineres Zimmer für den Preis. Die Preise hängen allerdings sehr stark davon ab, in welchem Stadtteil man wohnen möchte, wie nah man am Campus leben möchte und welche Art von Unterkunft man wählt.

Gleichzeitig gibt es auch Bereiche, die überraschend günstig sein können. Besonders Essen gehen ist im Vergleich zu Deutschland preiswert. Ohne besondere Ernährungsanforderungen bekommt man teilweise bereits für etwa vier bis sechs Euro eine gute Mahlzeit. Da ich vegetarisch esse, war die Auswahl für mich etwas eingeschränkter, aber gerade in einer so großen Stadt wie Tokio gibt es trotzdem zahlreiche Möglichkeiten. Auch vor Ort an der Uni die Mensa ist sehr lecker und es gibt ein paar vegetarische Optionen.

Die Lebenshaltungskosten lassen sich insgesamt nur schwer direkt mit Deutschland vergleichen, weil man während eines Auslandssemesters meiner Erfahrung nach automatisch mehr unternimmt. Man geht häufiger essen, trifft sich mit anderen, besucht viele Veranstaltungen, macht Ausflüge und reist innerhalb des Landes. Dadurch entstehen zusätzliche Kosten, die man im normalen Studienalltag zu Hause möglicherweise nicht hätte. Gleichzeitig war der für uns günstige Wechselkurs des Yen während meines Aufenthalts natürlich ein Vorteil.

Zukünftigen Stipendiat:innen würde ich deshalb empfehlen, neben den normalen Lebenshaltungskosten unbedingt ein zusätzliches Budget für Freizeitaktivitäten und Reisen einzuplanen. Gerade diese Erlebnisse waren für mich ein spannender Teil eines Auslandssemesters.

Unterkunft und Wohnsituation

Wie war das Wohnen vor Ort? Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden? Welche nützlichen Tipps haben Sie zur Suche von Wohnraum? Was hätten Sie gerne vorher gewusst? Waren Sie zufrieden mit Ihrer Wohnsituation? Würden Sie Ihre Unterkunft weiterempfehlen?

Ihre Antwort:

Ich habe in einem Sharehouse nur etwa fünf Gehminuten vom Campus entfernt gewohnt. Nachdem ich keinen Platz im Studentenwohnheim erhalten hatte, habe ich selbst nach Alternativen gesucht. Später habe ich gesehen, dass mein Sharehouse ebenfalls zu den von der Universität empfohlenen Unterkünften gehörte.

Im Nachhinein war ich mit meiner Wohnsituation sehr zufrieden. Für mich war es ein großer Vorteil, so nah an der Universität zu wohnen, da ich nicht täglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln pendeln musste und sehr unkompliziert am Campusleben teilnehmen konnte.

Insgesamt haben 15 Personen in meinem Sharehouse gelebt, sowohl internationale als auch japanische Studierende. Das Zusammenleben hat sehr gut funktioniert. Die Gemeinschaftsbereiche waren sauber

und wurden zusätzlich regelmäßig extern gereinigt. Generell habe ich das Zusammenleben in Japan als sehr respektvoll empfunden: Es war selten laut und die gemeinsam genutzten Räume wurden ordentlich hinterlassen. Gleichzeitig war das Sharehouse eine schöne Möglichkeit, direkt Anschluss zu finden und Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen.

Ich würde diese Wohnform deshalb auf jeden Fall weiterempfehlen, wenn man gerne mit anderen Menschen zusammenlebt. Natürlich gibt es in Tokio auch die Möglichkeit, alleine zu wohnen, allerdings waren die entsprechenden Unterkünfte für einen kurzen Zeitraum meiner Erfahrung nach noch einmal deutlich teurer.

Grundsätzlich würde ich zukünftigen Studierenden empfehlen, sich früh zu überlegen, was ihnen wichtiger ist: möglichst nah am Campus zu leben oder noch zentraler in Tokio zu wohnen und dafür eine längere Fahrt zur Universität in Kauf zu nehmen. Beides kann sehr attraktiv sein und ist letztendlich einfach persönliche Präferenz. Ikebukuro als Stadtteil hat mir zum Leben sehr gut gefallen und kann ich nicht nur wegen der Nähe zur Universität empfehlen.

Außerdem würde ich empfehlen, parallel zur Bewerbung für ein Studentenwohnheim bereits mögliche Alternativen zu recherchieren. Mir war vorher nicht bewusst, dass man für die Studentenwohnheime auch eine Absage erhalten kann. Da kurzfristig eine bezahlbare Unterkunft in Campusnähe zu finden nicht selbstverständlich ist, hätte ich persönlich gerne schon früher einen Plan B gehabt.

Akademische und berufliche Erfahrungen während des Auslandsaufenthaltes

Wie waren Ihre akademischen Erfahrungen vor Ort? Wie war das Studieren vor Ort (im Vergleich zum Studium an der BUW)? Konnten Sie sich Ihre Leistungen für Ihr Studium anrechnen lassen?

Wenn Sie ein Praktikum gemacht haben: hat sich Ihr Praktikum gut in Ihren Studienverlauf eingefügt? Haben Sie nützliche Erfahrungen für Ihr zukünftiges Berufsleben sammeln können? Können Sie sich vorstellen, im Ausland zu arbeiten?

Ihre Antwort:

Das Studium an der Rikkyo University hat mir sehr gut gefallen. Im Vergleich zu meinem Studium in Wuppertal war es teilweise etwas „schulischer“, gleichzeitig aber auch sehr interaktiv und persönlich. Ich habe hauptsächlich Seminare sowie einen Japanisch-Sprachkurs besucht. Die Seminare waren mit ungefähr zehn bis 15 Studierenden relativ klein und international durchmischt. Besonders gut gefallen hat mir, dass es wenig klassischen Frontalunterricht gab. Stattdessen standen Diskussionen, Gruppenarbeiten und praktische Anwendungen im Vordergrund. Wir wurden aktiv dazu ermutigt, uns einzubringen und miteinander zu diskutieren.

Ein weiterer Unterschied zu meinem Studium in Deutschland war die Leistungsbewertung. Während des Semesters gab es regelmäßig kleinere Abgaben und Leistungen. Am Semesterende standen dafür häufig Präsentationen oder schriftliche Abschlussarbeiten anstelle einer klassischen Abschlussklausur an. Dadurch gab es keine vergleichbare intensive Klausurenphase am Ende des Semesters. Diese kontinuierliche Form des Lernens habe ich als sehr angenehm empfunden.

Man sollte allerdings wissen, dass Anwesenheit an der Universität eine größere Rolle spielt als in Deutschland. Insbesondere mein Sprachkurs fand montags, mittwochs und freitags statt und es gab eine Anwesenheitspflicht. Dadurch muss man kleine Reisen außerhalb Tokios während des Semesters etwas genauer planen. Für mich stellte das jedoch keine große Einschränkung dar.

Meine Leistungen konnte ich für mein Studium in Wuppertal anrechnen lassen, wodurch sich das Auslandssemester auch sehr gut in meinen Studienverlauf integrieren ließ.
Insgesamt habe ich akademisch sehr viel aus meinem Aufenthalt mitgenommen. Die Kombination aus kleinen, internationalen Kursen, engagierten Dozentinnen und einer sehr interaktiven Arbeitsweise war für mich eine ausgesprochen positive Erfahrung und hat mir viel Freude bereitet.

Sprache

Reichten Ihre (zuvor erworbenen) Sprachkenntnisse aus? Hatten Sie die Möglichkeit Sprachkenntnisse vor Ort zu erweitern (Sprachkurse, Buddy-Programm, Nachhilfe)?

Ihre Antwort:

Vor meinem Aufenthalt waren meine Japanischkenntnisse noch auf Duolingo Kenntnisse begrenzt, weshalb der Sprachkurs an der Universität für mich besonders wertvoll war. Die Universität bietet unterschiedliche Kursstufen an, sodass sowohl Anfänger:innen als auch Studierende mit Vorkenntnissen passende Angebote finden können.

Mein Sprachkurs fand dreimal pro Woche statt und beinhaltete kontinuierliche Tests und Übungen. Dadurch haben wir innerhalb relativ kurzer Zeit erstaunlich viel gelernt. Besonders beeindruckend finde ich, dass ich nach dem Semester Hiragana und Katakana lesen und schreiben konnte. Natürlich versteht man dadurch noch längst nicht jedes japanische Wort, aber die Fortschritte im Lesen und Schreiben innerhalb weniger Monate waren trotzdem sehr motivierend und die vielen Tests haben sich wirklich gelohnt.

Neben dem regulären Sprachkurs gab es weitere Möglichkeiten, die eigenen Sprachkenntnisse anzuwenden und auszubauen. Über die Global Lounge wurden verschiedene interkulturelle Austauschveranstaltungen angeboten. Zusätzlich kamen regelmäßig japanische Studierende in unseren Sprachkurs, mit denen wir uns austauschen konnten. Dadurch wurde das Lernen abwechslungsreicher und man kam gleichzeitig mit lokalen Studierenden in Kontakt.

Wer während seines Auslandssemesters Japanisch lernen oder vorhandene Kenntnisse verbessern möchte, findet an der Universität meiner Erfahrung nach sehr viele Möglichkeiten dafür.

Erfahrungen während des Auslandsaufenthaltes

Was waren besonders schöne, überraschende Erfahrungen während Ihres Aufenthaltes? Womit haben Sie nicht gerechnet? Was haben Sie vermisst?

Ihre Antwort:

Besonders schön fand ich, wie schnell ich mich sowohl an der Universität als auch in Tokio eingelebt habe. Während des Semesters habe ich viele neue Menschen kennengelernt und sowohl akademisch als auch persönlich unglaublich viel mitgenommen.

Eine der größten Überraschungen für mich war allerdings, wie vielfältig Japan außerhalb von Tokio ist. Vor meinem Aufenthalt hatte ich bei Japan vor allem das Bild der riesigen, bunten und lebhaften Metropole Tokio im Kopf. Während meiner Zeit dort habe ich aber gemerkt, dass das Land landschaftlich unglaublich abwechslungsreich ist. Man kann Urlaub mit fast schon richtigem Südseegefühl machen, in

beeindruckenden Berglandschaften wandern, aktive Vulkane besichtigen und mit etwas Glück sogar Wale oder Bären erleben. Für mich war es besonders schön, neben dem trubeligen Großstadtleben in Tokio auch diese ganz anderen Seiten Japans kennenzulernen.

Gerade bei Ausflügen in ländlichere Regionen hatte ich außerdem viele schöne Begegnungen mit Menschen vor Ort. Häufig waren die Menschen sehr interessiert daran, woher man kommt und warum man in Japan ist. Selbst mit meinen neu gelernten und noch sehr einfachen Japanischkenntnissen konnte ich dadurch immer wieder kleine Gespräche führen. Gerade diese Begegnungen haben mir gezeigt, wie gastfreundlich Japan sein kann und waren für mich eine besonders schöne Erfahrung.

Sehr positiv überrascht hat mich auch die persönliche Betreuung an der Universität. Wenn ich beispielsweise einmal nicht im Kurs war und mich vorher nicht abgemeldet hatte, wurde teilweise sogar nachgefragt, ob bei mir alles in Ordnung sei. Dadurch habe ich den Umgang zwischen Dozentinnen und Studierenden als sehr aufmerksam und persönlich wahrgenommen. Besonders schön fand ich außerdem, dass ich in meinen Kursen ausschließlich weibliche Dozentinnen hatte, was ich gerade im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich als sehr positive und für mich eher ungewohnte Erfahrung empfunden habe.

Im Sommer finden außerdem zahlreiche Feste und Veranstaltungen im Freien statt. Dazu gehören traditionelle Tanzveranstaltungen, bei denen viele Besucher*innen Yukata oder Kimono tragen, Musikveranstaltungen sowie große Feuerwerksfestivals. Auch kleinere, stimmungsvollere Events wie schwimmende Laternen gehören zu den besonderen Sommererlebnissen. Gerade in und um Tokio gibt es dadurch ständig etwas Neues zu entdecken, sodass man auch nach mehreren Monaten immer wieder auf Veranstaltungen und Traditionen stößt, die man vorher noch nicht kannte.

Besonders schön fand ich dabei, dass sich modernes Großstadtleben und traditionelle japanische Kultur oft ganz selbstverständlich miteinander verbinden. Genau diese Mischung hat für mich einen großen Teil des Reizes von Tokio und Japan ausgemacht.

Eine Sache, die ich tatsächlich vermisst habe, war dagegen die unkomplizierte Verfügbarkeit vegetarischen Essens. Zwar gibt es insbesondere in Tokio durchaus viele vegetarische Restaurants und Möglichkeiten, im normalen Alltag war die vegetarische Ernährung für mich aber teilweise schwieriger als in Deutschland. Umso praktischer war es, dass meine Unterkunft über eine eigene Küche verfügte.

Alltag und Freizeit

Gab es Freizeitprogramme von Ihrer Gastinstitution? Gab es andere Freizeitangebote, die Sie empfehlen können? Was sollte man unbedingt gesehen/ gemacht haben? Wie haben Sie Ihre Freizeit verbracht?

Ihre Antwort:

Langweilig wird einem in Tokio definitiv nie! Sowohl die Universität als auch die Stadt selbst bieten unglaublich viele Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten.

Die Global Lounge organisierte regelmäßig Veranstaltungen, unter anderem interkulturelle Treffen, Spieleabende und Events wie „Make International Friends“. Darüber hinaus gab es Tickets für kulturelle Veranstaltungen sowie organisierte Besuche bei Baseballspielen der Universität.

Auch das Sportangebot der Universität war sehr umfangreich. Es gibt zahlreiche Circles und Sportclubs mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten und Ambitionsniveaus. Von Tennis und Padel bis hin zu ausgefalleneren Angeboten gibt es sehr viele Möglichkeiten, neue Aktivitäten auszuprobieren. Außerdem konnten Fitnessstudio und Schwimmbad der Universität kostenlos genutzt werden.

Außerhalb der Universität bietet Tokio natürlich nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Man kann unterschiedliche Stadtviertel entdecken, Parks und Museen besuchen oder einfach durch die Stadt laufen und immer wieder neue Orte kennenlernen.

Zu meinen Empfehlungen gehört definitiv auch Karaoke. In Japan bucht man dafür normalerweise als Gruppe einen eigenen Raum, sodass man ganz unter sich ist. Egal ob zu viert oder mit einer größeren Gruppe, es macht super viel Spaß und gehört für mich definitiv zu den Erfahrungen, die man in Tokio einmal gemacht haben sollte.

Auch Izakayas gehören sehr zum japanischen Alltag. Dabei handelt es sich um eine Mischung aus Bar/Kneipe und Restaurant, in der man gemeinsam kleine Gerichte bestellt und miteinander teilt. Sie sind häufig preiswert und vor allem sehr gesellig. Gerade mit einer größeren Gruppe konnte man dort viele sehr schöne Abende verbringen.

Wer häufiger mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist, sollte sich außerdem nach den Studierendenrabatten erkundigen. Für bestimmte Strecken gibt es über die Uni vergünstigte Pendlerkarten. Über das International Office gab es während meines Aufenthalts zudem einen Rabatt für Shinkansen-Fahrten für internationale Studierende. Da Fahrten mit dem Shinkansen relativ teuer sein können, lohnt es sich auf jeden Fall, solche Angebote frühzeitig zu erfragen.

Insgesamt kommt man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln aus Tokio auch schnell in umliegende Gebiete, sodass ich Tages- und Wochenendausflüge wirklich sehr empfehlen kann. Als Deutsche ist es zudem sehr einfach sich ein Auto zu mieten, was auch recht preiswert ist.

Insgesamt würde ich jedem raten verschiedene Teile Japans zu bereisen. Das Land ist so unfassbar vielfältig und wirklich jede Ecke so anders, dass da jeder fündig wird!

Fazit

Wie würden Sie Ihren Auslandsaufenthalt insgesamt bewerten? Nennen Sie gerne High- und Lowlights. Haben Sie letzte wichtige Hinweise an zukünftige Stipendiat*innen? Haben Sie noch Verbesserungsvorschläge oder Tipps?

Ihre Antwort:

Mein Auslandssemester in Tokio war für mich eine unglaublich positive und bereichernde Erfahrung. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, diese Zeit dort zu verbringen. Sowohl akademisch als auch persönlich habe ich sehr viel gelernt und viele Erfahrungen gesammelt, die ich nicht missen möchte. Besonders positiv waren für mich die Rikkyo University und ihre engagierten Dozentinnen, die internationalen Kontakte, das Leben in Tokio und die vielen Möglichkeiten, Japan auch außerhalb der Universität kennenzulernen. Ich habe mich von der Partneruniversität sehr gut unterstützt gefühlt und würde die Universität definitiv weiterempfehlen.

Ein kleineres Lowlight war zunächst die Absage für das Studentenwohnheim, da ich nicht damit gerechnet hatte und mich deshalb relativ kurzfristig um eine Alternative kümmern musste. Im Nachhinein hatte ich jedoch großes Glück mit meinem Sharehouse direkt neben dem Campus und war mit meiner Wohnsituation sehr zufrieden.

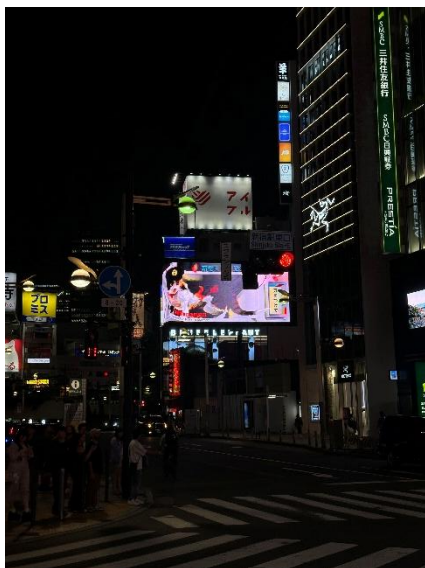
Zukünftigen Studierenden würde ich vor allem empfehlen, frühzeitig mit der Organisation zu beginnen. Trotzdem muss man sich nicht stressen alles schon früh erledigt zu haben, da vieles auch noch last minute funktioniert. Für das Studentenwohnheim würde ich vorsichtshalber nochmal eine Alternative recherchieren. Außerdem lohnt es sich, die zahlreichen Angebote der Universität aktiv wahrzunehmen.

Insgesamt kann ich ein Auslandssemester in Tokio und an der Rikkyo University wirklich jedem ans Herz legen. Für mich war diese Zeit sowohl akademisch als auch persönlich enorm bereichernd und eine Erfahrung, die ich jederzeit wieder machen würde und mein Leben lang in guter Erinnerung behalten werde!

Ihr Auslandsaufenthalt in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst:

Ihre Antwort: Eine einzigartige Erfahrung, die man gar nicht so kurz zusammenfassen KANN, sondern selbst mal erlebt haben muss! Ich werde mein Auslandssemester in Japan stets in guter Erinnerung behalten und bin der BUW und Rikkyo dankbar für die einmalige Zeit!

Impressionen



Einverständniserklärung

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des International Office oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

ja ☒

nein ☐

Ich bin damit einverstanden, dass meine kreative Umsetzung des Erfahrungsberichts (in anderen Formaten) auf den Webseiten des International Office oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität Wuppertal veröffentlicht werden darf.

ja ☒

nein ☐

Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige PROMOS-Studierende mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastuniversität austauschen möchten.

Ja ☒

Nur nach Absprache ☐

nein ☐

Dieser Erfahrungsbericht ist im **PDF-Format bei Mobility Online** im dafür vorgesehenen Workflow-Schritt **hochzuladen**. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.